

Julia Kaufmann, Irene Gibitz

Die Selbsthilferealität in Südtirol

In Südtirol wurden nach dem zweiten Weltkrieg und vor allem ab den 70er und 80er Jahren die ersten Betroffenenverbände und Selbsthilfeorganisationen gegründet. Sie vertreten seither die Interessen von Menschen, die unter den Auswirkungen von Krankheiten, Behinderungen und psychosozialen Problemen leiden, und bieten Unterstützung und Beratung für Betroffene und ihre Angehörige an.

Ebenfalls in den 70er Jahren entwickelten sich in Südtirol die ersten Selbsthilfegruppen. Ihre Teilnehmer helfen sich gegenseitig, die ständig wachsenden Anforderungen im täglichen Leben zu bewältigen.

Um die Ziele der Unterstützung, des Schutzes und der sozialen Solidarität zugunsten der Menschen mit Behinderung oder sozial benachteiligten Menschen besser zu verwirklichen, aber auch um die Selbsthilfeorganisationen zu koordinieren, zu beraten und zu unterstützen wurde 1993 der *Dachverband der Sozialverbände Südtirols* von verschiedenen sozialen Verbänden gegründet. Er umfasst heute 39 Mitgliedsorganisationen. Diesen gehören ca. 18.000 Personen als Mitglieder an, über 750 Personen sind in ehrenamtlicher und 500 weitere in bezahlter Form für die Abwicklung der Programme tätig. Dazu kommen Praktikant/innen und Zivildienstleistende.

In den ersten Jahren seines Bestehens bildeten die politische Vertretungsarbeit, die Gestaltung der Arbeit von Verbandsorganen und Arbeitsgruppen zu Fachthemen sowie die öffentliche Meinungsbildung die Schwerpunkte der Tätigkeiten des Dachverbandes.

Nach einer mehrjährigen Phase der Konsolidierung wurde mit der Bestellung eines neuen Ausschusses ab dem Jahr 1999 ausgehend von einer Grundsatzdiskussion zu Zielbestimmung und Aufgaben eine Weiterentwicklung begonnen, die bald schon zu völlig neuen Dimensionen von Aktivitäten und gesellschaftspolitischer Arbeit führten. Mit jeweils eigener Systematik wurden verschiedene Dienste aufgebaut, die immer mehr ein eigenes Profil entwickelten und inzwischen mit einem eigenen Erscheinungsbild als eigene ‚Dienststellen‘ umgesetzt werden.

Heute wird im Dachverband zwischen folgenden Dienststellen unterschieden:

Interessenvertretung und Direktion	www.social-bz.net
Dienststelle für Selbsthilfegruppen	http://ma-sh.social-bz.net
Informationsdienst	http://www.social.bz.it/presslist.php
Dienststelle zum Abbau Architektonischer Barrieren	http://barriere.social-bz.net/
Dienststelle für das Soziale Ehrenamt	http://volontariat.social-bz.net/
Dienststelle für Sozialorganisationen	keine Webseite

Dienststelle für Selbsthilfegruppen

Entstehungshintergrund

Seit dem Jahr 1999 gab es im Dachverband der Sozialverbände Bemühungen zur Einrichtung einer Dienststelle für Selbsthilfegruppen.

Grundlage dieser Initiative bildete das Ergebnis einer vom Dachverband der Sozialverbände organisierten Fachveranstaltung am 03.12.1999, an der Vertreter/innen von Selbsthilfeorganisationen, von Verbänden und von Behörden im Sozial- und Gesundheitsbereich teilnahmen. Bei diesem Treffen wurde der Bedarf einer Dienststelle für Selbsthilfegruppen für Südtirol festgestellt und der Dachverband als gemeinsames Forum zahlreicher Sozialverbände als geeignetste Einrichtung zur Führung eines solchen Dienstes erachtet.

Bis Ende des Jahres 2001 wurden im Dachverband verschiedene Vorarbeiten geleistet, die zu einer ersten Erhebung der Selbsthilfetätigkeit und insofern auch zu ersten Kontakten mit den Verantwortlichen der Selbsthilfegruppen führten. Gleichzeitig erfolgte die Konzeption der angestrebten Dienststelle unter Einbeziehung der Landesverwaltung.

Die Dienststelle wurde 2002-2003 im direkten Auftrag der Landesverwaltung vom Dachverband geführt. Derzeit wird eine längerfristige Beauftragung des Dachverbandes durch die Autonome Provinz Bozen zur Führung der Dienststelle vorbereitet.

Der aktuelle Entwurf für den Sozialplan 2006-2008 der autonomen Provinz Bozen (= Planungsinstrument im Bereich der öffentlichen Fürsorge und Wohlfahrt) sieht unter Punkt 16.3.1 vor, dass die öffentliche Hand die Arbeit der Dienststelle für Selbsthilfegruppen materiell und ideell unterstützt und die Entstehung und die Tätigkeit von Selbsthilfeinitiativen fördert, indem sie finanzielle Beiträge gewährt und die Initiativen durch entsprechende Ansprechpartner bei allen öffentlichen Trägern (Gemeinden, Betriebe für Sozialdienste, Bezirksgemeinschaften, Land) mit Informationen und organisatorischen Hilfen unterstützt.

Die Errichtung der Dienststelle für Selbsthilfegruppen hat dazu beigetragen, dass die Selbsthilfegruppentätigkeit in Südtirol sichtbarer und greifbarer geworden ist. Die Kontinuität der Arbeit und die erfolgte Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit zeigen ihre Wirkung: die Dienststelle wird in der Öffentlichkeit von Interessierten, von Selbsthilfegruppen und von Fachleuten immer mehr als zentrale Stelle für Selbsthilfe in Südtirol angesehen und als solche auch in Anspruch genommen. Die Dienststelle wird vermehrt als fachliche Einrichtung bei Start- und Gründungsinitiativen konsultiert – sei es von interessierten Betroffenen, als auch von Fachleuten. Die Zunahme der Anfragen von Schulen, Sprengeln und Vereinen und anderen öffentlichen Diensten, Vorträge zum Thema Selbsthilfe zu halten und eine Selbsthilfetagung in Zusammenarbeit mit der Abteilung Sozialwesen der Landesverwaltung zu organisieren, weisen ebenfalls in diese Richtung.

Ziele und Aufgabenbereiche

Die Dienststelle für Selbsthilfegruppen versteht sich als zentrale Informationsstelle für alle am Thema Selbsthilfe interessierten Personen, als eine Einrichtung zur Stärkung, Unterstützung und Koordinierung der Selbsthilfegruppentätigkeit in der Provinz Bozen.

Zielsetzung und Zweck der Dienststelle ist es, in Form einer Informations- und Vernetzungsstelle für alle, die sich für das Thema Selbsthilfe interessieren, die zunehmende Selbsthilfegruppentätigkeit in der Provinz Bozen zu dokumentieren und zu stärken. Durch qualifizierte Mitarbeiter/innen begleitet die Dienststelle sowohl Einzelpersonen, als auch Selbsthilfegruppen und steht als Handlungspartner für Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitsbereich zur Verfügung.

Die Aufgabenbereiche der Dienststelle für Selbsthilfegruppen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen vergleichbarer Selbsthilfekontaktstellen in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Sie bietet

- Information und Beratung von Selbsthilfeinteressierten
- Beratung und Begleitung bei der Gründung von Selbsthilfegruppen
- organisatorische und inhaltliche Unterstützung und Beratung von Selbsthilfegruppen
- Auf- und Ausbau der Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen mit Fachleuten im Sozial- und Gesundheitswesen
- Öffentlichkeitsarbeit und allgemeine Selbsthilfeunterstützung
- Organisation und Dokumentation.

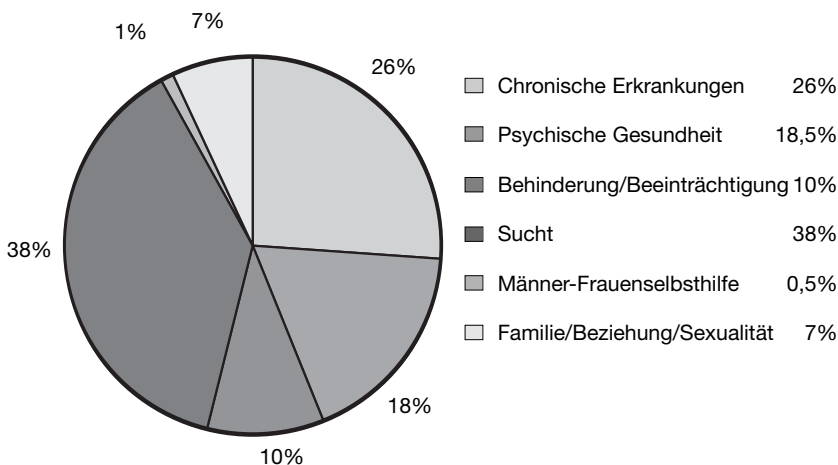
Eine Unterscheidung zum deutschsprachigen Ausland zeigt sich allerdings darin, dass die Dienststelle für Selbsthilfegruppen als solche für »Gesprächselbsthilfegruppen« zuständig ist, während der Dachverband der Sozialverbände sich um die Selbsthilfeorganisationen kümmert – eine Differenzierung, die von anderen Kontaktstellen nicht unbedingt immer gemacht wird.

Personal

Die Sozialarbeiterin Irene Gibitz (30 Stunden pro Woche) und die Psychologin Julia Kaufmann (40 Stunden pro Woche) arbeiten zusammen mit der Geschäftsführung, dem Sekretariat und anderen Diensten des Dachverbandes (insgesamt 10 Stunden pro Woche) an der Umsetzung der Aufgaben.

Daten zur Selbsthilfegruppentätigkeit in Südtirol

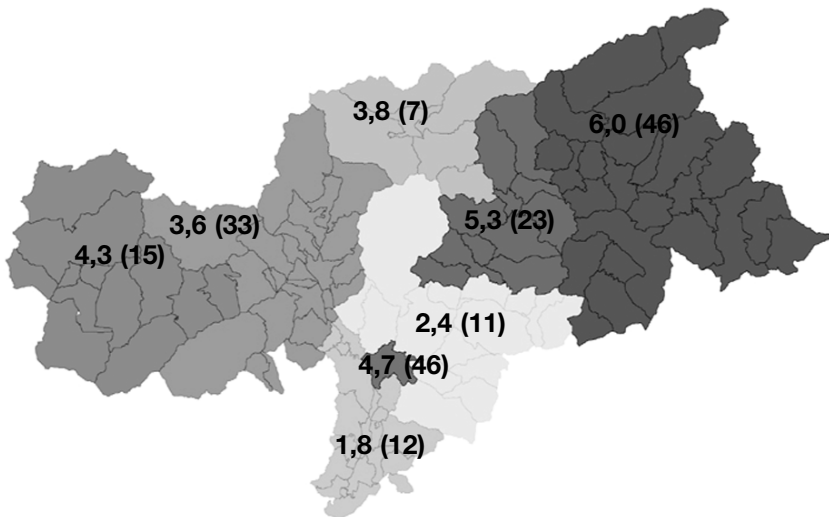
In Südtirol gibt es z.Z. 195 aktive Selbsthilfegruppen, die sich wie folgt auf die verschiedenen Themenbereiche aufteilen:



Grafik 1: Selbsthilfegruppen nach Themenbereichen 31.12.2005 (n=195)

Im Unterschied zum deutschsprachigen Ausland sind in Südtirol die meisten Selbsthilfegruppen im Suchtbereich und nicht im Bereich der chronischen Erkrankungen angesiedelt. Insgesamt gesehen ist zu bemerken, dass die Selbsthilfegruppentätigkeit sich nicht nur auf rein gesundheitliche Themen beschränkt, sondern auch viele Bereiche des Sozialen umfasst, insgesamt als soziale Aktivität erachtet wird, was sich auch darin niederschlägt, dass die Finanzierung der Dienststelle für Selbsthilfegruppen vom Sozial- und nicht vom Gesundheitswesen übernommen wird.

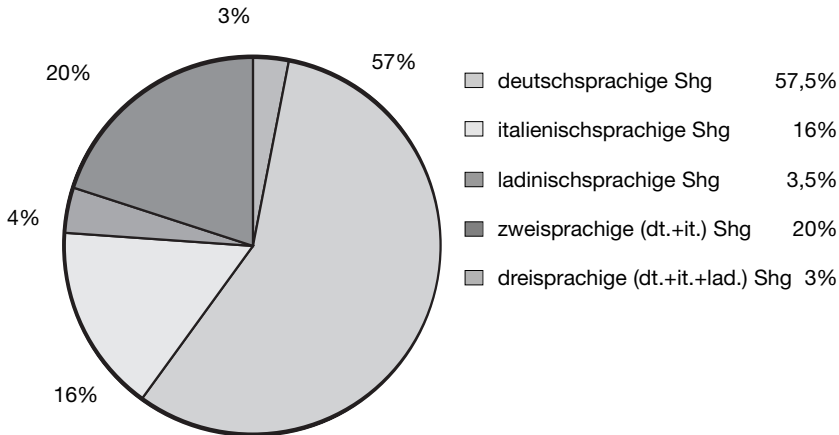
Ein Blick auf die Südtirolkarte (Grafik 2) zeigt, dass die Verteilung der Selbsthilfegruppen auf die einzelnen Bezirksgemeinschaften von 1,8 Selbsthilfegruppen pro 10.000 Einwohner bis 6,0 Selbsthilfegruppen pro 10.000 Einwohner stark schwankt. Durchschnittlich gibt es in Südtirol 4,09 Selbsthilfegruppen pro 10.000 Einwohner.



Grafik 2: Anzahl der Selbsthilfegruppen (n=195) nach Bezirksgemeinschaft pro 10.000 Einwohner (in Klammern die absolute Zahl der Shg) 31.12.2005

Eine Besonderheit Südtirols ist seine Dreisprachigkeit: hier leben Menschen deutscher (69,15 %), italienischer (26,47 %) und ladinischer (4,37 %) Muttersprache. Ausschließlich in den ladinischen Tälern (Gröden- und Gadertal) werden alle drei Sprachen gesprochen und auch in der Schule unterrichtet. Im restlichen Südtirol ist die Bevölkerung im Regelfall zweisprachig. Normalerweise wird die Nicht-Muttersprache ab der 1. Volksschule (6 Jahre) als zweite Sprache in den Schulen unterrichtet. Ab dem 6. Schuljahr kommt als dritte Sprache Englisch dazu. Zusätzlich ergibt sich die Möglichkeit, sich auch im Alltag immer wieder in der jeweils anderen Sprache (deutsch oder italienisch) zu verständigen, da sich das Leben v.a. in den größeren Städten wirklich in beiden Landessprachen abwickelt. Alle öffentlichen Dienste sind verpflichtet, zweisprachige Mitarbeiter anzustellen, um den Bürgern zu ermöglichen, sich in der von ihnen bevorzugten Sprache auszudrücken. Auch im privaten Dienstleistungsbereich wird das Ziel der Zweisprachigkeit der Mitarbeiter immer mehr angestrebt. Dementsprechend gibt es auch Selbsthilfegruppen getrennt für alle drei Sprachgruppen, sowie zwei- und dreisprachige Selbsthilfegruppen.

Bei einer Gesamteinwohnerzahl von 477.069 Einwohnern und einer Fläche von 7.400 Quadratkilometern, vielen Tälern, hohen Bergen und einer insgesamt gesehen eher ländlichen Struktur, ist es oft nicht leicht, eine Selbsthilfegruppe zum gewünschten Thema am gewünschten Ort in der gewünschten Sprache zu finden. Besonders schwierig gestaltet sich der Aufbau von Selbsthilfegruppen.



Wie die Grafik 3 zeigt, sind weit über die Hälfte der Selbsthilfegruppen deutschsprachig, 16 % sind italienischsprachig und ein Fünftel der Gruppen sind zweisprachig – in ihnen wird also sowohl Deutsch als auch Italienisch gesprochen. Zweisprachigkeit der Gruppe bedeutet theoretisch, dass jeder die von ihm bevorzugte Sprache spricht und die jeweils andere Sprache zumindest verstehen muss. Dies in die Praxis umzusetzen ist nicht immer leicht, weshalb viele Gruppen sich auch bewusst gegen eine Zweisprachigkeit entschieden haben. Für einige Themen wie z.B. seltene Erkrankungen hat sich aber gezeigt, dass sich südtirolweit nur genügend Teilnehmer für eine einzige Gruppe finden, weshalb dann nicht selten zweisprachige Gruppen entstehen, die gut arbeiten. Es gibt auch Menschen, die gerne Gruppen in ihrer Nicht-Muttersprache besuchen (weil ihnen die Sprache kein Ausschlusskriterium ist, weil sie sich dort freier bzw. anonymer fühlen usw.) bzw. sich bewusst dafür entscheiden, zweisprachige Gruppen aufzubauen, weil für sie Sprache kein Thema ist oder jedenfalls kein Hindernis darstellt. Insgesamt können zweisprachige Gruppen sicher als positives Modell gesellschaftlichen Zusammenlebens der Sprachgruppen gesehen werden. Ladinische bzw. dreisprachige Gruppen machen insgesamt 6,5 % aller Gruppen aus und finden sich ausschließlich in den ladinischen Tälern.

Ausblick auf die italienische Realität

Die Zwei- bzw. Dreisprachigkeit in Südtirol bringt auch einen großen Vorteil für die Dienststelle für Selbsthilfegruppen, als auch der Selbsthilfegruppen selbst mit sich, weil sie sich sowohl an den Entwicklungen der Selbsthilfe und der Selbsthilfekontaktstellen im deutschsprachigen Raum, als auch an der Selbsthilfe in Italien orientieren können und es auch tun.

Dazu ist zu sagen, dass die Selbsthilfe in den deutschsprachigen Ländern eine lange Tradition hat und auch schon viel länger systematisch erfasst und gefördert wird, während Italien in dieser Entwicklung sicherlich noch nicht so weit fortgeschritten ist.

Dennoch haben sich auch in Italien in den letzten Jahren immer mehr Selbsthilfegruppen gebildet, die zum Teil auch von regionalen Kontaktstellen erfasst und unterstützt werden. Laut einer kürzlich erfolgten Untersuchung der »Fondazione Andrea Devoto« aus Florenz gibt es in Italien derzeit über 2.800 Selbsthilfegruppen. Fast zwei Drittel dieser Gruppen (63%) finden sich in Norditalien, in Mittelitalien rund ein Viertel (24%), während im Süden und auf den Inseln insgesamt nur 13% aller Selbsthilfegruppen arbeiten. Die Gruppen verteilen sich auf die verschiedensten Bereiche – gerade in den letzten Jahren hat sich die italienische Selbsthilfegruppenlandschaft (wie auch die Selbsthilfegruppenlandschaft in Südtirol) ausgehend von den traditionellen Selbsthilfebereichen zu den Themen Alkohol, chronische Erkrankungen usw. ausgeweitet auf weniger traditionelle Bereiche, wie z.B. nicht stoffgebundene Süchte, Migranten usw.

Seit einigen Jahren gibt es in Italien Bestrebungen, die Selbsthilfe auf gesamtstaatlicher Ebene zu koordinieren und sich ein gemeinsames Dach zu geben. Dieses »Coordinamento nazionale dei gruppi di auto mutuo aiuto in Italia« strebt eine Stärkung, Qualifizierung und Bündelung der Ressourcen in der Selbsthilfe in Italien an. Dem entgegen wirkt, dass einige Selbsthilfekontaktstellen die eigene Autonomie wahren möchten und in einigen Regionen Selbsthilfekontaktstellen gänzlich fehlen. In welche Richtung diese Entwicklung in den nächsten Jahren führen wird, ist aus unserer Sicht derzeit nicht absehbar.

Literatur:

Autonome Provinz Bozen - Südtirol, Abteilung Sozialwesen (2005): Landessozialplan 2006-2008, Entwurf, Stand Dezember 2005.

Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Landesinstitut für Statistik (2006): Südtirol in Zahlen 2005.

Dachverband der Sozialverbände Südtirols (2004): Dienstleistungscharter des Dachverbandes der Sozialverbände Südtirols, 1. interne Fassung, Dezember 2004.

Dachverband der Sozialverbände Südtirols (2000): Statut des Dachverbandes der Sozialverbände Südtirols, geltende Satzung, letzte Änderung am 10.03.2000.

Dienststelle für Selbsthilfegruppen (2006): Jahresbericht 2005 der Dienststelle für Selbsthilfegruppen.

Fondazione Andrea Devoto (2006): Ricognizione delle realtà di auto aiuto per il confronto ed il consolidamento dei network a livello nazionale ed europeo.

Julia Kaufmann und Irene Gibitz sind Mitarbeiterinnen der Dienststelle für Selbsthilfegruppen in Bozen / Italien.